

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 91 (2004)  
**Heft:** 12: in der Nacht = dans la nuit = in the night

**Nachruf:** Willy Guhl  
**Autor:** Haussmann, Robert

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bild: Sabine Dreher, Zürich



Willy Guhl (rechts) im Gespräch mit Robert Haussmann, 2001

## Willy Guhl 1915–2004

Am 4. Oktober dieses Jahres starb Willy Guhl, der bedeutendste Schweizer Designer im Alter von 89 Jahren im Schaffhausischen Hemishofen. Robert Haussmann, einer von Guhls ersten Schülern, würdigt Willy Guhl als Kollegen und lebenslangen Freund.

Mit Willy Guhls Tod hat ein langes, reiches Leben ein Ende gefunden. Ein Leben, äusserlich eher unspektakulär und bescheiden, das Leben eines Menschen, der keiner grossen Worte bedurfte, um seine ungewöhnlichen Begabungen, seine innersten Anliegen und seinen Humor wirksam und fruchtbar werden zu lassen. Grosse Worte waren ihm zutiefst suspekt, doch war er sich seiner Berufung und Begabung bewusst. Dies ging wie ein starkes Licht von ihm aus und verlieh seinem bescheidenen Auftreten Kraft und Wirkung. Es half ihm auch, Rückschläge und Kränkungen zu überwinden.

Wir alle wissen es: Willy Guhl war ein grosser Pädagoge und ein bedeutender Designer. Er hat Generationen von Studenten wesentlich beeinflusst, darunter auch mich. Gegen Ende der Vierzigerjahre war ich ein sehr junger Schüler des noch jungen Lehrers. Bei ihm durfte ich früh erfahren, was es heisst, geführt und gefördert zu werden, in einem Klima warmen Vertrauens und grosser Offenheit. Willy Guhl befreite uns junge Leute erst einmal von allen Zwängen tradierter Konventionen und gab uns damit die Freiheit, aber auch die Verantwortung für unsere ersten entwerferischen Schritte. Immer ging es dabei um das Wesentliche eines Entwurfs. Ideologische und formalistische Scheuklappen waren ihm fremd. Mir blieb sein berühmter Ausspruch in Erinnerung: «Me daar alles mache, aber an Idee mo me ha!» (Man darf alles machen, aber eine Idee muss man haben). Nach Willy Guhl habe ich noch viele Lehrer gehabt, aber diese erste Studienzeit hat mich entscheidend geprägt. Bald durfte ich ihm eine Weile als Kollege zur Seite ste-

hen. Viel später, im Ausland, als auch ich als Lehrer wirkte, hat er mich freundschaftlich beraten.

Auf dem Weg vom Schreiner zum Designer blieb Willy Guhl zeitlebens ein unglaublich sensibler Handwerker. Als Kenner in allen Belangen von Werkzeugen und deren Gebrauch, machte er uns bewusst, dass nur das harmonische Zusammenwirken von Kopf, Hand und Haltung handwerkliches Gelingen möglich machen. Die enge Verwurzelung im Handwerk und seine entwaffnende Unkonventionalität im Denken machten ihn offen für alle technologischen Fortschritte. Bis zuletzt blieb er fasziniert von neuen Fertigungsmethoden, neuen Materialien und deren gestalterischem Potenzial.

Willy Guhl war Erfinder, Experimentator, Tüftler und Visionär. Dennoch hob er nicht ab ins allzu Utopische. Er war ein genialer Pragmatiker. Diese Eigenschaften machten ihn in der Schweiz zu einem der Pioniere des Industriedesigns, eines damals neuen Berufsstandes, den er mitbegründen half, und der ihm auch heute noch viel zu verdanken hat. Willy Guhl war kein Theoretiker. Dogmatische Denkgebäude waren ihm fremd, er hegte ein tiefes Misstrauen gegen jegliche Rezepte. Von rein intellektuellen abstrakten Designtheorien hielt er wenig. Zu frei und zu beweglich waren seine Gedanken, als dass er diese in ein enges Korsett hätte zwingen lassen. Aber er war ein hervorragender Beobachter und ein guter Kenner der historischen Entwicklung all der Artefakte, mit denen wir Menschen uns umgeben. Seien es Fahrzeuge, Werkzeuge, Möbel oder Gerät. Aus dieser profunden kulturhistorischen Kenntnis schöpfte er immer wieder neue Impulse für neue Aufgaben.

Nach seinem Rückzug von der jahrzehntelangen Lehrtätigkeit in Zürich schuf Willy Guhl noch ein ganz besonderes Meisterwerk, den Umbau seines Hauses in Hemishofen. Dort wurde alles sichtbar und greifbar, was die Qualität seiner

Arbeit ausmacht: Respekt vor der Aufgabe, Funktionalität, Angemessenheit der Mittel, Poesie und Schönheit könnten Stichworte dafür sein. «Eine anspruchsvolle Ikone der Genügsamkeit» könnte man es nennen.

Willy Guhl war ein bewundernswerter Geschichtenerzähler. Beim Wein in fröhlicher Tafelrunde konnte er, der so aufmerksame und wache Zeitgenosse, seine oft skurrilen Erlebnisse ausserordentlich pointiert und farbig zum Besten geben, wobei er, je nach Laune, immer wieder neue Varianten erfand. Bei solcher Gelegenheit wurde sichtbar, wie tief seine Aufmerksamkeit für Menschen und Dinge war, und wie versöhnlich sein feiner Humor. Er konnte lachen, auch über sich selbst. Damit ist einiges umrissen, anderes nur angedeutet. Es fällt schwer, einem so starken und eigenständigen Menschen in wenigen Sätzen gerecht zu werden.

*(Robert Haussmann, Auszug aus der Grabrede)*

### Zur Person

Willy Guhl wird 1915 als Sohn eines Schreiners in Stein am Rhein geboren, Lehre als Möbelschreiner 1930–33. Aus eigenem Antrieb besucht er 1934–38 an der Kunstgewerbeschule in Zürich die Klasse für Innenausbau bei Wilhelm Kienzle. 1939 eigenes Schreineratelier. Guhl vertritt eine moderne Gestaltungsauffassung und lehnt den damals vorherrschenden Heimatstil entschieden ab. 1941 wird er Lehrer für Innenausbau an der Kunstgewerbeschule Zürich, seit 1951 deren Leiter. Knüpft wertvolle Kontakte mit der Industrie. Reformiert die Fachklasse, 1965 Trennung der Ausbildung in Innenarchitektur und Produktgestaltung. 1980 beendet er seine Lehrtätigkeit. 1943 Mitbegründer der VSI und Beitritt in den SWB. 1966 Mitbegründer SID, heute SDA. Neben seiner umfassenden Tätigkeit als Lehrer entstehen wegweisende Produkte: 1940 zerlegbare Paketmöbel, 1946/47 Scobalit-Stuhl, erster Kunststoffschalenstuhl Europas aufgrund ergonomischer Formstudien, ab 1950 industriell herstellbare Entwürfe für die Eternit AG unter anderem ergonomisches Blumenkistchen und Strandstuhl 1954, ab 1959 Entwürfe für die serienmässige Stuhlproduktion für die Firma Dietiker AG wie den Esszimmer- und den Bankstuhl mit Jonc-Geflecht, Regalsystem für die Firma Aweso 1955–59, ab 1968 Berater und Designer für Aebi, Hersteller landwirtschaftlicher Maschinen, ab 1981 Umbau seines Hauses in Hemishofen. 1985 Gesamtausstellung im Museum für Gestaltung Zürich, 1995 und 2000 neuer Strandstuhl und Beistelltisch für Eternit, 2002 Tisch Perreuse für Kollektion Röthlisberger, Leuchte und Beistelltisch für Glas Troesch.